

## Konfirmationspredigt Ausbildungshilfe 2012

### Draußen bleiben oder rein kommen?

#### Vorbereitung & Material:

- Türschild der Ausbildungshilfe für jede/n Konfirmanden/in.
- Beim örtlichen Schreiner lässt sich ohne viel Aufwand und Kosten eine alte Zimmertür mit Rahmen besorgen. Diese sollte z.B. auf einer Bodenplatte so montiert werden, dass sie frei stehen kann. Diese Tür-Installation dann schon vor dem Gottesdienst so platzieren, dass alle Gottesdienstbesucher hindurch gehen müssen (z.B. vor dem Mittelgang, direkt vor oder hinter der Kirchentür).  
→ Am Türgriff dieser Tür hängt bereits das Schild der Ausbildungshilfe – natürlich mit dem einladenden „rein kommen“ auf der sichtbaren Seite.

*(Alternative: Sollte keine zusätzliche Tür zu besorgen sein, einfach das Schild der Ausbildungshilfe über den Griff der Kirchentür hängen.)*

- Popsong „Spinner“ der Band Revolverheld zur Einspielung über die Lautsprecheranlage bzw. einen Ghetto-Blaster.  
→ Erhältlich z.B. als Download via iTunes für 1,29 EUR, als CD-Single oder auf dem Album „In Farbe“ (Revolverheld 2010).  
→ Songtext im Anhang.

#### Ablauf:

- Liedeinspielung vor der Predigt: Song „Spinner“ von Revolverheld (bitte laut und kräftig mit guter Gerätschaft einspielen!)
- Währenddessen: Sofern vorhanden, die freistehende Zimmertür nun nach vorn in den Altarraum tragen (lassen) und verschlossen vor dem Altar positionieren.
- Nach der Liedeinspielung: Der/die Prediger/in steht hinter der verschlossenen Tür (die Tür befindet sich also zwischen Prediger/in und Gemeinde) und klopft an. Solange klopfen, bis jemand „Herein“ ruft. Dann vorsichtig die Tür öffnen und nach vorn gebeugt ins Kirchenschiff schauen, ohne die Türschwelle zu übertreten...  
*(Alternative: Wenn keine zusätzliche Tür vorhanden ist, klopft der/die Prediger/in stattdessen von außen an die Kirchentür und beginnt von dort aus die Predigt...)*

## **Predigt:**

*An die Tür klopfen... Auf „Herein“-Rufe warten... Vorsichtig öffnen und ins Kirchenschiff schauen, ohne schon wirklich einzutreten...*

Hallo!? Tschuldigung, also ich will ja nicht stören – aber hier hängt dieses grüne Schild an der Türklinke: „rein kommen“. Also darf ich? – Ok. Dankeschön.

*Prediger/in tritt durch die Tür, nimmt das Türschild mit (oder hat ein weiteres zum späteren Vorzeigen parat liegen), geht nach vorne und spricht von dort (evtl. auch vom Pult oder von der Kanzel aus) weiter...*

So, da bin ich also. Wie hieß es eben in diesem Song: „Lass dein altes Leben hinter dir und geh durch diese neue Tür...“ – Hm, was soll das heißen? Ich bin doch noch ganz der Alte, oder? – Und Ihr? Seid Ihr etwa diese „Spinner und Gewinner“, von denen da gerade die Rede war?

Na ja, bei so einer Konfirmation da machen ja manche ganz ordentlich „Gewinn“, was man so hört... Also was die Finanzen anbelangt, klar. Da könnt ihr euch dann vielleicht auch mal einen richtig spinnerten Traum erfüllen, oder? – Ok, so eine Hollywood- oder Gesangskarriere, wie in dem Song eben, kann man sich natürlich nicht so einfach kaufen. Und auch für ein eigenes Café wird's wohl nicht ganz reichen. Aber bestimmt habt ihr schon einen Plan, was ihr mit Eurem „Gewinn“ so alles machen wollt. Und dann gibt's ja heute auch noch für alle den Segen obendrauf! Kostenlos – aber nicht umsonst! Manche sagen vielleicht: Wer daran glaubt, der spinnt. Aber ich sage: Wer's glaubt gewinnt!

Hm, wenn ich euch Konfis so anschau, dann seht ihr heute irgendwie total verwandelt aus! Die schicken Klamotten, die Frisuren, das Makeup...! – Tja: „Lass dein altes Leben hinter dir und geh durch diese neue Tür!“ – Ich habe heute *doch* irgendwie das Gefühl, dass wir alle hier gerade durch eine besondere Tür oder über eine Art Türschwelle laufen – und dass sich dadurch etwas verändert. Fachleute bezeichnen so eine Konfirmation übrigens tatsächlich als ein sogenanntes „Schwellenritual“. Früher übertraten die Konfirmanden mit ihrer Konfirmation nämlich die Schwelle von der Kindheit zum Erwachsenenleben. Für viele endete mit der Konfirmation die Schulzeit – und sie begannen danach eine Ausbildung oder fingen an zu arbeiten. Für Euch ist die Schwelle heute etwas niedriger, ihr müsst ja auch trotz Konfirmation übermorgen alle wieder zurück zur Schule... Aber ein kleines bisschen erwachsener werdet ihr schon, wenn ihr über diese Konfirmations-Türschwelle tretet, jedenfalls aus kirchlicher Sicht: Ihr dürft dann zum Beispiel den Kirchenvorstand wählen – im nächsten Jahr ist es wieder soweit – und ihr könnt nun selbst ein Patenamnt übernehmen!

„Geh durch diese neue Tür...“ – Der Refrain des Songs geht mir nicht mehr aus dem Kopf... – Wisst ihr noch, wie ihr vor einem Jahr alle vor der Tür zum ersten Konfi-Unterricht gestanden habt? Für manche war es vielleicht eine Überwindung, da hindurch zu gehen... Und auch ich als Pfarrer habe mich bei unserer ersten Begegnung gefragt: Wie komm' ich an die heran? Renne ich bei denen jetzt offene Türen ein – oder machen die dicht? Lassen die sich auf mich als Pfarrer/in und den Konfi-Unterricht ein, darf ich also „rein kommen“ (*grünes*

*Türschild zeigen*) – oder heißt es womöglich einfach „draußen bleiben“ (*rotes Türschild zeigen*)?

*Im weiteren Predigtverlauf wird immer wieder auf das Türschild bzw. dessen Aussage („rein kommen“ – „draußen bleiben“) Bezug genommen. An den entsprechenden Stellen sollte das Schild zur Veranschaulichung jeweils vorgezeigt werden.*

Kennt ihr diese Schilder? – Ziemlich praktisch sind die. Man bekommt sie meistens im Hotel und kann sie dann einfach außen über die Türklinke hängen. So weiß dann z.B. das Personal, ob man gestört werden darf (rein kommen) – oder nicht (draußen bleiben). Ob durchgesaugt und das Bett frisch gemacht werden darf (rein kommen) – oder ob da vielleicht auch um 11 Uhr noch jemand ausschlafen will (draußen bleiben).

„Rein kommen“ – „draußen bleiben“. Zwei eindeutige Botschaften, da bleiben keine Fragen. Ja oder nein. Top oder Flop. Ganz einfach. – Aber wenn sich Menschen außerhalb von Hotelfluren begegnen, dann ist es meistens etwas komplizierter. Wir tragen solche Schilder ja nicht um den Hals. Da muss man schon selbst herausfinden, ob der oder die Andere gerade eher offen oder verschlossen ist. Blicken wir uns lächelnd an – oder schaut da einer mürrisch beiseite? Begegnet mit jemand mit echtem Interesse – oder tippt er lieber nebenbei noch schnell ne SMS?

Heute kann ich sagen: Im Konfirmandenunterricht sind eure Türen zum Glück nicht fest verriegelt geblieben – ihr habt mich und euch gegenseitig „rein“ gelassen, ihr wart – nicht immer, aber immer öfter – offen für Neues. So konnte die Konferzeit dann für Euch noch viele weitere neue Türen aufschließen: Zum Beispiel zum Verständnis der Bibel und unseres Glaubens – und was all die alten Geschichten mit unserem Leben zu tun haben.

*Hier evtl. konkrete Beispiele und Erinnerungen an besondere „Tür“-Situationen in der Konfirmandenzeit einflechten.*

Im Leben gibt es viele Türen. Ganz wichtige, z.B. die Tür von Eurem Zimmer! Wie gut, dass es die gibt! Die könnt ihr hinter Euch zuschlagen, wenn draußen mal wieder alles zu viel wird, wenn die Schule, die Eltern oder Geschwister nur noch nerven. Hinter dieser Tür ist euer Rückzugsraum, eure Chillout-Zone, euer eigenes Reich. Und wenn ihr „draußen bleiben“ an eure Türklinke hängt, dann soll euch darin gefälligst niemand stören. Aber das Schild hat ja auch eine Rückseite: Wer oder was darf „rein kommen“ in eure Welt? – Das ist eine spannende Frage – und auch die gehört zum Erwachsenwerden. Jeder muss nämlich irgendwann selbst entscheiden: Wen lasse ich in mein Leben – und wen nicht? Was soll mein Leben bestimmen – und was nicht?

Über eure Zimmertür habt ihr selbst die Schlüsselgewalt – aber ihr werdet auch immer wieder vor Türen stehen, bei denen andere entscheiden, ob ihr durchkommt oder nicht. Prüfungstüren zum Beispiel. Die gibt es in der Schule, beim Führerscheinkurs, in der Ausbildung und bei der Jobsuche. Werden sich diese Türen alle vor euch auftun – oder steht vor mancher vielleicht ein Türsteher, der dann nur cool den Kopf schüttelt: „Du kommst hier nicht rein!“ –

Es tut weh, wenn das passiert, wenn alle anderen „rein kommen“ dürfen – und man selbst muss „draußen bleiben“. Ich wünsche euch, dass ihr vor solchen Türen niemals alleine stehen müsst, sondern dann Menschen an eurer Seite habt. Das können die Eltern sein, die Paten, Freude – vielleicht auch ein guter Nachhilfelehrer oder ein ideenreicher Berufsberater. Gemeinsam fällt es leichter, so ein abweisendes Türschild dann doch noch umzudrehen.

Wollen wir das heute morgen mal versuchen? – Ja, ich meine das ganz konkret: Wir alle können mit diesem Gottesdienst heute dazu beitragen, dass sich für einige junge Menschen plötzlich Türen zu einer besseren Zukunft auftun. Dieses Türschild hier hab ich nämlich nicht aus einem Hotel geklaut, es ist in Wahrheit ein kleines Geschenk von der Ausbildungshilfe – für euch! Jede/r Konfirmand/in bekommt nachher eins zum mitnehmen. Macht sich doch bestimmt nicht schlecht an eurer Zimmertür, oder...!? – Es ist ein kleines Dankeschön, für die Kollekte, die wir nachher am Ausgang zugunsten der Ausbildungshilfe einsammeln wollen. Mit ihren und euren Spenden sorgt nämlich die Ausbildungshilfe dafür, dass Jugendliche in Entwicklungsländern die Möglichkeit bekommen, eine Ausbildung oder ein Studium zu machen. Denn viele von ihnen müssten sonst für immer „draußen bleiben“ – weil ihre Eltern z.B. das Schulgeld nicht bezahlen können. Lasst uns mithelfen, dass sie durch Bildung die Chance auf ein besseres Leben bekommen, lasst uns für sie zu Türöffnern werden, damit auch sie „rein kommen“ und durch eine neue Tür treten dürfen!

Es gibt übrigens eine Stelle in der Bibel, da vergleicht sich Jesus selbst mit einer Tür (Joh. 10, 9): „Ich bin die Tür!“ sagt er. „Ich bin die Tür, wenn jemand durch mich hineingeht wird er gerettet werden!“ – Ein enormes Versprechen ist das – und es gilt den Jugendlichen in Indien oder Afrika genauso wie uns hier in Deutschland! Jesus verspricht uns allen hier den Zugang zu einem geschützten Lebensraum. Wie er einst Petrus und all die anderen Jünger und Jüngerinnen eingeladen hat, ihm dorthin zu folgen, so werdet auch ihr heute morgen eingeladen, durch diese Tür zu gehen und als Christen zu leben. *Das* ist es, was Euch zu Gewinnern macht! – Hm, als Christen zu leben, was soll das heißen? Wie geht das eigentlich?

*Zu dieser Frage kann hier eine kurze, spontane Umfrage unter jüngeren und älteren Gemeindegliedern erfolgen...*

Tja, auf so eine Frage, da gibt es natürlich nicht nur eine Antwort – und eine einfache schon gar nicht. Für mich aber hat das Leben als Christ tatsächlich viel mit offenen Türen zu tun: Wenn andere mir die rote Karte zeigen („draußen bleiben“) oder mich als Spinner auslachen, dann weiß ich, dass sie nicht das letzte Wort haben werden. Gott nämlich hält mir die Türen offen, bei ihm habe ich schon gewonnen! – Und weil ich das weiß und ich mich darauf immer verlassen kann, brauche ich keine Angst mehr zu haben vor den Türstehern dieser Welt. Als Christen könnt ihr sie mutig anlächeln – so lange, bis ihre finstere Mine sich aufhellt und das Schild sich dreht („rein kommen“).

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Pfarrer Johannes Meier (Sontra)